

ARBEITSMARKTPOLITIK

# AKTIV

**2 INTERVIEW:** AMS NÖ-Chef Sven Hergovich

**6 ERFOLGSGESCHICHTEN:** „ChancengeberInnen“

**8 STADTREGIERUNG:** Diskussion und Programm

**11 JUBILÄUM:** 100 Jahre Wien als Bundesland

**14 AMS:** Jetzt #weiterbilden



# Gebeutelter Arbeitsmarkt

**Jobgarantie und Bildungs-  
offensive als Notfallmedizin**

Vereinszeitung  
von  
**arbeit**  
DACHVERBAND  
SOZIALE UNTERNEHMEN WIEN



**MARIENTHAL RELOADED**

# MAGMA – Modellprojekt Arbeitsplatzgarantie Marenthal

**Der Chef des AMS Niederösterreich, Sven Hergovich, hat mit MAGMA in Gramatneusiedl ein einzigartiges Projekt beauftragt und gibt allen Langzeitarbeitslosen in der Gemeinde drei Jahre lang eine Jobgarantie. Dahinter steckt die Absicht, Langzeitarbeitslosigkeit abzuschaffen. Renommierte Forschungsinstitute begleiten das ehrgeizige Experiment.**

**AKTIV:** Die zweite Republik ist heuer 75 Jahre alt geworden. Wir stecken – ausgelöst durch die COVID-Pandemie – mitten in der größten Krise seit ihrem Bestehen. Wie bewerten Sie die Folgewirkungen dieser sehr tiefen Krise auf Arbeitslosigkeit, auf Langzeitbeschäftigungslosigkeit und in Folge auf die Sockelarbeitslosigkeit?

**Sven Hergovich:** Die Krise ist für alle, so auch für uns im AMS, für meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine extrem große Herausforderung. Wir waren im März und April mit einem massiven Ansturm an zusätzlichen Kund\*innen konfrontiert und mussten gleichzeitig alle Angebote – wir haben ja auch immer sehr stark auf die persönliche Beratung gesetzt – auf den online und telefonischen Kanal umstellen. Ich bin sehr stolz auf

meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und auch sehr dankbar, wie gut sie das bewältigt haben. Es ist uns gelungen – und das möchte ich schon betonen –, dass alle pünktlich das Arbeitslosengeld erhalten haben und wir auch die Vertausendfachung der Kurzarbeitsanträge binnen sehr, sehr kurzer Zeit ganz gut administrieren konnten. Das klingt jetzt alles so selbstverständlich, aber es gab Länder, wo das nicht funktioniert hat. Ich möchte mir nicht ausmalen, was passiert wäre, wenn die mehr als 200.000 Niederösterreicher\*innen, die in Kurzarbeit waren, zusätzlich arbeitslos geworden wären, und wenn's nicht funktioniert hätte, dass die zehntausenden zusätzlichen Arbeitslosen pünktlich ihr Geld bekommen. Ich sage das, weil mir das wichtig ist, die Leistung meiner Mitarbeiter\*innen entsprechend zu würdigen, die da einen extrem wichtigen Job gemacht haben.

Was die Langzeitbeschäftigungslosen betrifft, gehe ich davon aus, dass wir einen massiven Anstieg der Langzeitbeschäftigungslosigkeit haben werden. Das haben wir auch infolge der letzten Krise gesehen. In Wahrheit steigt die Langzeitarbeitslosigkeit, die strukturelle Arbeitslosigkeit, wenn ich sie über die Konjunkturzyklen bereinigt betrachte, seit den 1980er Jahren beständig an. Ich glaube, dass wir diesen Anstieg nicht länger akzeptieren dürfen, und dass es Zeit ist, auch neue Wege in der Bekämpfung der Langzeitbeschäftigungslosigkeit zu gehen. Weil es kaum was Schlimmeres gibt, als langzeitarbeitslos zu sein. Das macht ja was

mit Menschen, und das dürfen wir nicht vergessen. Ich weiß, es macht einen Riesenunterschied, ob jemand Arbeit hat oder nicht. Am Papier, in der Statistik mag das nur eine Zahl sein, aber für die Betroffenen heißt das am Ende des Tages: Ich hab' meinen eigenen Job, ich verdien' wieder mein eigenes Geld, ich hab' Respekt und Anerkennung in dieser Gesellschaft. Und das halte ich für ganz, ganz entscheidend.

**AKTIV:** Was ist die Intention von MAGMA? Hat das mit Ihren Ausführungen von soeben zu tun?

## „Die Grundidee von MAGMA ist, dass es sinnvoller ist, Arbeit zu finanzieren als Langzeitarbeitslosigkeit.“

**Hergovich:** Die Grundintention, die Grundidee ist, dass es sinnvoller ist, Arbeit zu finanzieren als Langzeitarbeitslosigkeit. Ich bin für evidenzbasierte Arbeitsmarktpolitik: Wir werden seriös abklären: Ist es tatsächlich möglich, billiger und effizienter, Arbeit zu finanzieren als Langzeitarbeitslosigkeit? Was bedeutet das für die Betroffenen? Wie wirkt sich das aus? Was bedeutet das für die Gesellschaft? Und ist es möglich, Langzeitarbeitslosigkeit abzuschaffen? Das sind Ziel und Intention des Projektes. Meine These ist, dass es Menschen – und uns als Gesellschaft insgesamt – besser geht, wenn sie arbeiten, als wenn sie langzeitarbeitslos sind. Aber im

---

### SVEN HERGOVICH

diplomierter Volkswirt, war u.a. für die Arbeiterkammer Wien und im Kabinett von Alois Stöger im Sozialministerium tätig; ab 2017 beim AMS Niederösterreich, seit Juli 2018 als Landesgeschäftsführer.



arbeit plus Wien/Andy Urban

## EDITORIAL

Die Lage ist ernst. Die Krise hält das Land fest im Griff. Im Vordergrund die Pandemie, die alles beherrscht. Es sterben momentan täglich mehr als hundert Menschen in diesem Land an oder mit COVID-19.

Zu mehr als einer statistischen Randnotiz in den täglichen Nachrichten reicht dieses Faktum dennoch nicht. Noch etwas im Hintergrund brodeln die Wirtschaftskrise, stark abgefedert durch die Systeme der sozialen Sicherung, die so deutlich wie schon lange nicht beweisen, wie wichtig sie sind. Nichtsdestotrotz kämpfen immer mehr – Selbstständige wie Arbeitnehmer\*innen – um ihre Existenz. Eine Zuspitzung dieser Situation ist vorhersehbar, wenn Kurzarbeit und Steuerstundungen auslaufen sowie andere stützende öffentliche Programme zurückgenommen werden, wenn zahlreiche Firmen Pleite gehen und die Langzeitarbeitslosigkeit in bisher ungeahnte Höhen steigt.

Die Joboffensive für 2021 und 2022 ist arbeitsmarktpolitisch ein erster wichtiger Schritt, aber es wird deutlich mehr brauchen als eine aufgestockte Arbeitsmarktförderung mit Schwerpunkt auf Qualifizierung. Die Joboffensive ist wichtig und richtig, aber ohne Konjunktur- und Investitionsprogramme, ohne Beschäftigungsprogramme werden viele Menschen auf der Strecke bleiben – besonders betroffene Junge, die den Einstieg in den Arbeitsmarkt nicht schaffen, Ältere, die ihren Job verlieren und keinen neuen mehr finden, Frauen, die in tradierte Rollen zurückgedrängt werden.

Es wird für die Überwindung der Krise einen langen Atem brauchen und es bedarf grundsätzlicher Weichenstellungen, soll ein nachhaltiger Aufschwung erreicht und der soziale Zusammenhalt nicht gefährdet werden. Zentrale politische Akteur\*innen werden über ihren ideologischen Schatten springen müssen: nicht zuletzt bei der Entscheidung, wer die Kosten der Krise trägt.

Ihr/Euer Christoph Parak



Moment sind das nur Thesen, die wir zu belegen versuchen.

**AKTIV:** Was sollen die MAGMA-Projektteilnehmer\*innen konkret arbeiten?

**Hergovich:** Das wird ganz unterschiedlich sein, weil die Teilnehmer\*innen ja auch unterschiedlich sind. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, wirklich jedem und jeder einen individuell zugeschnittenen Arbeitsmarkteinstieg zu ermöglichen. Wir schauen uns an, was sind die jeweiligen Kompetenzen, die Fähigkeiten, die Interessen der jeweiligen Teilnehmer\*innen und erarbeiten dann abgestimmt darauf einen Perspektivenplan zum Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt und suchen für jeden bzw. jede einen passenden Arbeitsplatz.

**AKTIV:** Wenn man MAGMA mit etablierten Fördermaßnahmen des AMS vergleicht, wo liegen die Unterschiede – zum Beispiel im Vergleich zu einer verlängerten und großzügig bemessenen Eingliederungsbeihilfe?

**Hergovich:** Der wichtigste Unterschied ist, dass sich das Projekt an 100 Prozent der Zielgruppe richtet. Bei unseren etablierten Maßnahmen haben wir eben eine Maßnahme für einen bestimmten Teil einer Zielgruppe, und hier sagen wir: Ohne Ausnahme, jeder, der langzeitarbeitslos ist in der Gemeinde, und nicht nur jeder, der aktuell langzeitarbeitslos

ist, sondern auch jeder, der in der Zukunft langzeitarbeitslos werden wird – das macht's ja noch viel herausfordernder und komplexer –, alle bekommen ein Angebot. Das ist der ganz große Unterschied, und das ist auch weltweit einzigartig. Wir sind weltweit die ersten, die das ausprobieren und sagen, wir garantieren wirklich jedem und jeder Langzeitarbeitslosen einen Arbeitsplatz. Darum gibt's dafür auch viel internationale Aufmerksamkeit. Und daneben setzen wir auf eine Kombination an Maßnahmen von einer sondervereinbarten Eingliederungsbeihilfe über ein Gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt bis hin zu Elementen wie einer intensiven Vorbereitungsmaßnahme, die auf eine sehr, sehr intensive Beratung und Betreuung setzt. Ich glaube, dass wir all die arbeitsmarktpolitischen Instrumente, die wir haben, brauchen. Ich bekenn' mich ja auch sehr bewusst zu Beschäftigungsprojekten, weil ich glaube, dass sie arbeitsmarktpolitisch sehr wichtig sind. Und diese Kombination der Elemente halte ich schon auch für entscheidend, weil ich eben tatsächlich glaub', dass wir all diese Elemente brauchen.

**AKTIV:** Vom Konzept her erinnert MAGMA an das deutsche Teilhabechancengesetz, mit dem Hartz-IV-Bezieher\*innen adressiert werden und mittler-



Soziologieprofessor Jörg Flecker, AMS NÖ-Chef Sven Hergovich und Lukas Lehner vom Department of Social Policy and Intervention der Universität Oxford bei der öffentlichen Präsentation von MAGMA

*weile 42.000 Personen in geförderte Beschäftigung gekommen sind. Zielgröße sind bis zu 150.000 Personen deutschlandweit. Wurden von diesem deutschen Teilhabechancengesetz Anleihen genommen für MAGMA?*

**Hergovich:** Hmmh ... ich befürworte das deutsche Teilhabechancengesetz, weil ich glaub', dass das ein wichtiger arbeitsmarktpolitischer Impuls für Deutschland war, aber uns unterscheiden schon zwei Punkte ganz wesentlich von der deutschen Arbeitsmarktpolitik. Das erste ist – und das ist wichtig – wir setzen zu 100% auf kollektivvertraglich entlohnte Arbeitsplätze. Das halte ich für einen ganz entscheidenden Unterschied. Arbeit muss auch ordentlich bezahlt sein. Dazu stehen wir, und das ist ein ganz wesentlicher Unterschied zur deutschen Arbeitsmarktpolitik. Und das zweite ist – und das

macht unser Projekt doch komplexer –, dass wir tatsächlich für 100 Prozent der Langzeitarbeitslosen ein Angebot schaffen. Wir picken uns nicht einzelne heraus, sondern sagen: Die Herausforderung ist, wir wollen's für jede/n Einzelne/n schaffen.

**AKTIV:** Welche Ergebnisse erwarten Sie von MAGMA?

**Hergovich:** Die Erwartung oder die Hoffnung ist, dass wir die These belegen können, dass es erstens nicht mehr kostet, Arbeit zu schaffen als Langzeitarbeitslosigkeit zu finanzieren, und dass es zweitens überhaupt möglich ist. Also das ist ja die große Frage: Gelingt es uns tatsächlich, Langzeitarbeitslosigkeit abzuschaffen? Das ist weltweit einzigartig und macht das Projekt MAGMA zu einem ehrgeizigen Vorhaben. Ob das gelingt, wird uns die wissenschaftliche Evaluierung zeigen. Und wir überprüfen in

## MAGMA – Modellprojekt Arbeitsplatzgarantie Marienthal

Das vom AMS Niederösterreich gestartete Projekt ist das weltweit erste evidenzbasierte Modell einer Arbeitsplatzgarantie für alle langzeitarbeitslosen Personen der niederösterreichischen Gemeinde Gramatneusiedl. In Summe geht es um voraussichtlich 150 Personen.

Das von itworks durchgeführte Projekt ist auf drei Jahre angelegt und wird wissenschaftlich von den Universitäten Oxford und Wien begleitet und evaluiert. Der Projektstandort befindet sich auf dem ehemaligen Gelände der „Vereinigten Österreichischen Textil-Industrie Mauthner Aktiengesellschaft in Marienthal. Die Kosten von 7,4 Millionen Euro für den gesamten Projektzeitraum werden vom AMS NÖ getragen.

## STICHWORT JOBGARANTIE

Die Jobgarantie ist ein Ansatz, um das Problem unfreiwilliger Arbeitslosigkeit zu lösen, und setzt zumeist regional bei Dienstleistungen für die örtliche Gemeinschaft an.

**Ausgangspunkt:** Arbeitslosigkeit ist für die davon Betroffenen und gesellschaftlich negativ sowie ökonomisch ineffizient. Daher sollen insbesondere in Krisensituationen öffentliche Arbeitsprogramme für Jobangebote mit dem Ziel Vollbeschäftigung sorgen und damit beitragen, Wirtschaft und Preise zu stabilisieren. Grundüberlegung ist, dass der Staat jederzeit Arbeitslosigkeit beseitigen könne durch Handeln als „Arbeitgeber der letzten Instanz“. Bei Überwindung der Krise werden staatliche Arbeitsprogramme zurückgefahren.

Die Jobgarantie ist auch zentrales Element der Modern Monetary Theory (MMT), über die unter Wissenschaftler\*innen heftige Debatten geführt werden. Politisch vertreten wird sie zum Beispiel von Bernie Sanders, US-Präsidentschaftskandidat der Demokraten.

Wahrheit die Umkehrung der Marienthal-Studie. Damals hat man gezeigt, wie schlecht es Menschen geht, wenn sie aus Arbeit in Arbeitslosigkeit abrutschen. Jetzt wollen wir zeigen, welche positiven Folgen es für die Betroffenen, aber auch die Gesellschaft hat.

Wenn Sie nur an die gesundheitlichen Auswirkungen, wenn Sie an den gesellschaftlichen Zusammenhalt, an den sozialen Status, die individuellen Lebensbedingungen denken: Welche positiven Auswirkungen hat es, wenn man von Langzeitarbeitslosigkeit wieder in Arbeit kommt?

**AKTIV:** Sie stellen auf Marienthal ab. Welchen Bezug gibt's zur Marienthal-Studie? Marienthal als Studienort ist weltberühmt, in Österreich weiß kaum jemand, wo das liegt. War es auch Intention, das Projekt in Gramatneusiedl zu machen – hat das einen Bezug zur Studie selbst?

**Hergovich:** Der Grund, wieso wir das in Gramatneusiedl machen, ist ein ganz einfacher: Die Struktur der Langzeitarbeitslosen in Gramatneusiedl entspricht in etwa dem österreichischen Schnitt. Wir wollten gezielt eine Gemeinde wählen, wo wir sagen, wir bekommen übertragbare Ergebnisse. Wir wollten es uns nicht leichter machen, indem wir einen Ausreißer wählen, wo's sozusagen besonders günstige Strukturen gibt, sondern gezielt sagen: Dort entspricht die Struktur dem Durchschnitt – und uns das dort anschauen. Dass die historische Arbeiter\*innen-Siedlung Marienthal

ein Teil der Gemeinde ist, ist ein angenehmer Nebeneffekt, weil wir sozusagen die Umkehrung der damaligen Studie versuchen. Damals hat man bewiesen, das Abrutschen von Arbeit in Arbeitslosigkeit hat negative Folgen für die einzelnen Personen und die Gesellschaft. Jetzt wollen wir wissen, wie sich das Umgekehrte, das Schaffen von Arbeitsplätzen, das Finden von Arbeit aus Langzeitarbeitslosigkeit heraus, auswirkt.

**AKTIV:** Es ist eine dreiteilige Evaluierung von MAGMA vorgelesen. Warum dreiteilig?

**Hergovich:** Weil wir uns unterschiedliche Aspekte anschauen wollen. Der erste Teil, die soziologische Studie, ist eben tatsächlich die Umkehrung der damaligen Studie, wo man sich anschaut: Wie geht's den Betroffenen, wenn sie aus Langzeitarbeitslosigkeit in Arbeit kommen? Die These ist, dass sich das auf das individuelle Wohlbefinden sehr, sehr positiv auswirkt – aber das werden die Soziolog\*innen der Universität Wien am Nachfolgeinstitut des damaligen Instituts untersuchen. Die zweite Studie ist eine Studie, wo die Statistiker\*innen der Universität Oxford eine künstliche Vergleichsgemeinde bilden, um zu schauen, wie die ökonomischen Effekte in der Gemeinde sind. Sinkt zum Beispiel Langzeitarbeitslosigkeit in der Gemeinde mit Intervention stärker als in Gemeinden ohne Intervention? Das heißt, hier können wir die ökonomischen Effekte mit einer Methode sauber evaluieren, die die Wirt-

schaftsnobelpreisträgerin von 2019 etabliert hat. Und mit Hilfe der dritten Methode schauen wir, dass wir Vergleichsgruppen bekommen und den Effekt der Maßnahme messen können, so wie man den Effekt eines Medikaments messen kann. Das Design von MAGMA sieht vor, dass die Personen zu zwei Zeitpunkten in das Projekt einsteigen und die Wissenschaftler\*innen nach einer statistischen Methode den Einstiegszeitpunkt durch ein mathematisches Programm definieren haben lassen.

**AKTIV:** Die Ergebnisse sollen 2024 vorliegen ...

**Hergovich:** Die Endergebnisse werden wir 2024 haben, ich gehe aber davon aus, dass wir schon im Verlauf des Projektes erste Zwischenergebnisse veröffentlicht werden können. Ich bin eigentlich sehr, sehr stolz, dass wir so renommierte Wissenschaftler\*innen dafür gewinnen haben können. Es ist nicht selbstverständlich, dass sich die besten Statistiker\*innen, Soziolog\*innen und Ökonom\*innen der Welt für ein niederösterreichisches Projekt interessieren und bereit sind, hier die Evaluierung zu übernehmen. Dass das für die so interessant war und die das gern tun, macht mich schon stolz.

**AKTIV:** Kann der Bezug zu Marienthal da auch eine Rolle gespielt haben, in Oxford kennt man Marienthal ja auch ...

**Hergovich:** Der Bezug zu Marienthal hat sicher eine Rolle gespielt, aber das Entscheidende für Oxford war tatsächlich, dass es eine sehr intensive Diskussion in der Arbeitsmarktpo-

litik um eine sogenannte Jobgarantie gibt. Es gibt viele Experimente, wo das Grundeinkommen getestet wurde, es gab noch keines weltweit, wo die Jobgarantie getestet worden ist. Und sie haben gesagt, bei so einer intensiven Diskussion, das weltweit erste Projekt wirklich sauber und unabhängig wissenschaftlich evaluieren zu können, ist auch für die Universität Oxford sehr interessant. **AKTIV:** Sie erwarten sich auch, wenn ich das richtig heraushöre, dass das Projekt übertragbar sein wird und skalierbar auf andere Kommunen, auf andere Bundesländer, vielleicht überhaupt in andere Staaten übertragen werden kann. Sehen Sie zum Beispiel, wenn man den Wien-Bezug herstellt, eine Übertragbarkeit auf Wien gegeben?

**Hergovich:** Ich bin für seriöse und evidenzbasierte Arbeitsmarktpolitik. Das heißt, man muss zuerst einmal schauen, was sind überhaupt die Ergebnisse, bevor man darüber reden kann. Ich glaub', das wäre unseriös, wenn ich beginne, Ergebnisse, die noch gar nicht vorliegen, zu interpretieren. Das mach' ich auch nicht, sondern ich bin tatsächlich sehr, sehr gespannt, weil es ja viele Fragen sind, denen wir uns neu und zum ersten Mal widmen. Ich glaube, es wird Ergebnisse bringen, die uns in der Arbeitsmarktpolitik insgesamt weiterbringen, aber wie die ausschauen, wissen wir eben nicht – das macht's ja so spannend.

**AKTIV:** Herzlichen Dank für das Interview!

## DIE ARBEITSLOSEN VON MARIENTHAL

Mit dieser Studie setzten Hans Zeisel, Marie Jahoda und Paul Lazarsfeld einen Meilenstein in der empirischen Sozialforschung: Sie untersuchten 1933 die Folgen der Arbeitslosigkeit für 1.300 Arbeiter\*innen und Angestellte aus der „Siedlung Marienthal“ in Gramatneusiedl, die von der Schließung der 1823 gegründeten Textilfabrik betroffen waren. Den Forscher\*innen offenbarte sich das Bild einer „müden Gesellschaft“, geprägt von „abgestumpfter Gleichmäßigkeit“: Den Menschen fehlten nicht nur die finanziellen Mittel, sondern auch Zeiteinteilung, Tagesstruktur. Das Hauptergebnis zeigt, dass Arbeitslosigkeit nicht, wie damals erwartet, zur aktiven Revolution, sondern zur passiven Resignation führt.

Foto: Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich (Graz), Virtuelles Archiv »Marienthal«, Marie Jahoda Bildersammlung, Signatur 47/002.001.005



# „Ich wollte arbeiten, nicht blöd daheim sitzen!“

... so bricht es aus Erwin Minar heraus, als er für das neue Buch „ChancegeberInnen“ von seiner zermürenden Arbeitsuche erzählt. Seine Geschichte macht deutlich, wie wichtig Weiterentwicklung und Ausbau arbeitsmarktpolitischer Projekte und Ideen sind.



Erwin Minar  
an seinem  
Arbeitsplatz

Es spritzt und schäumt, als Erwin Minar den prasselnden Wasserstrahl auf riesige verschmutzte Töpfe und Pfannen richtet. Ein angenehm leichter Duft nach Zitronen-Spülmittel liegt in der Luft der Großkü-

che. „Ich bin für den Abwasch zuständig. Im Jahr vor der Pension, da macht man keine Karrieresprünge mehr. Aber es hat geklappt, ich hab' einen Job, das ist das Wichtigste“, freut sich Erwin Minar.

Der gelernte Logistiker, der noch in seinen 40-ern auf Netzwerktechniker umschulte, hat einen langen, mühsamen Weg hinter sich. Unermüdlich absolvierte er Praktika, Bewerbungstrainings, Kurse: „Und dann hab' ich schön langsam gemerkt – das wird nix mehr.“ Doch Erwin Minar wollte unbedingt arbeiten, bewarb sich schließlich sogar als Abwäscher, und das bis Vorarlberg! Etwa zehn Prozent Rückmeldungen, allesamt Absagen, waren die frustrierende Ausbeute. Der härteste Schlag: ein Betrieb teilte ihm mit, dass er aufgrund seines Alters ohnehin keine Aussicht auf einen Job hätte.

## UNTERSTÜTZUNG FÜR ALLE, DIE SIE BRAUCHEN

Menschen in Minars Situation brauchen dringend Unterstützung, aber oftmals sind den sozialintegrativen Betrieben, die Arbeitssuchende auf ihrem Weg in den Job begleiten, aufgrund der Förderbedingungen die Hände gebunden. Zum Beispiel, wenn Arbeitssuchenden aufgrund ihres Alters oder der Dauer ihrer Arbeitslosigkeit bescheinigt wird, dass sie eine zu geringe Chance auf Arbeitsmarktintegration haben. „Deshalb fordern wir den Zugang zu Unterstützung und Förderungen für alle Arbeitssuchenden – ohne Einschränkungen durch allfällige Segmentierung etwa durch einen AMS-Algorithmus oder zu

starre Zielgruppenpolitik“, erläutert arbeit plus Wien-Geschäftsführer Christoph Parak. „Das ist wichtig für alle, die ohne Unterstützung Gefahr laufen, an den Anforderungen des Arbeitsmarkts zu scheitern.“ Mit großer Hartnäckigkeit, enormer Überzeugungskraft und hoher Leistungsbereitschaft gelang es Erwin Minar, beim arbeit plus Wien-Mitglied Inigo – Restaurant, Salon und Catering befristet eingestellt zu werden und anschließend in der SANA Catering GmbH Fuß zu fassen.

## DAUERARBEITSPLÄTZE IN SOZIALINTEGRATIVEN UNTERNEHMEN

Die Geschichte von Erwin Minar zeigt deutlich, wie wichtig Unterstützung gerade für ältere Arbeitssuchende ist. Deshalb setzt sich arbeit plus Wien als Dachverband dafür ein, dass die Joboffensive 50plus auf Bundesebene etabliert und auf Landesebene für Gemeinnützige und Wirtschaftsbetriebe ausgebaut wird. Eine weitere Forderung: längerfristig geförderte Beschäftigung in Sozialintegrativen Betrieben für arbeitsmarktferne Personen – bis hin zu mehr Dauerarbeitsplätzen. Durch diese Dauerarbeitsplätze hätten ältere Menschen, die noch Pensionsbeitragszeiten brauchen, dann die Chance auf einen eigenständigen Pensionsanspruch bei Erreichen des gesetzlichen Pensionsalters.



## „CHANCEGEBERINNEN“ UNTERMAUERN FORDERUNGEN

Die Schicksale im neuen Buch „ChancegeberInnen“ zeigen, wie wichtig und realitätsnah die Forderungen von arbeit plus Wien sind. Daniel Eckart, der durch sein „auffälliges Äußeres“, wie er es selbst nennt, die Blicke auf sich zieht, war langzeitarbeitslos. Er wurde im Caritas step2job beraten und dann zum Projekt Arbeitsraum vermittelt, wo der Einstieg stufenweise erfolgt – mit steigendem Beschäftigungsausmaß und steigenden Anforderungen. Weil er „Bock drauf und endlich wieder etwas zu tun hatte“, traf das Angebot genau die Bedürfnisse des 41-Jährigen. Er bewährte sich, sein Arbeitspensum wurde erhöht, er absolvierte ein Arbeitstraining. Danach stieg Eckart in den Caritas SÖB ein und schaffte es in ein fixes Arbeitsverhältnis als Hausarbeiter bei der Uni Wien. Daniel Eckarts Werdegang verdeutlicht, wie geförderte Beschäftigung in Form eines Stufenmodells arbeitsmarktfernen Menschen den schrittweisen Weg in den Arbeitsmarkt und somit raus aus der Sozialhilfe ermöglichen kann.

### ERFOLGE FÜR FRAUEN

Frauen können durch die von arbeit plus Wien geforderte gezielte Ausbildungsförderung in zukunftsträchtigen Branchen wie Technik, Klima/Ökologisierung und Digitalisierung besonders profitieren – das wirkt gegen Gender Pay Gap und Fachkräftemangel! Beste Beispiele dafür sind Emma-Lisa Heidenreich, die mit einer technischen Lehre bei den ÖBB den ersten Schritt in ein erfolgreiches Berufsleben machte, und Fozia Yaqub, die als Flüchtling aus Afghanistan dank einer Lehre zur technischen Zeich-



Bei der Präsentation der „ChancegeberInnen“ im Wiener Rathaus: v.l. AMS Wien-Chefin Petra Draxl, denn's-Bezirksleiterin Bernadette Stowasser, Wirtschaftsstadtrat Peter Hanke, KHM-Abteilungsleiter Wolfgang Tobler und arbeit plus Wien-Geschäftsführer Christoph Parak

nerin bei der Integration unterstützt wurde und einer vielversprechenden Karriere entgegenseht. Apropos Integration: Bestens integriert hat sich der gebürtige Syrer Adnan Assaad. Nur Deutschkurse waren ihm zu wenig, er wollte nicht nur Grammatik lernen, sondern mit deutschsprachigen Menschen sprechen – und wo kann man das besser als am Arbeitsplatz? In der Therme Wien bekam er als Hilfskraft eine Chance – und bestätigt damit die Sinnhaftigkeit einer weiteren Forderung von arbeit plus Wien: Ausreichende Dotierung der Förderbudgets zur Integration von Migrant\*innen und Asylberechtigten am Arbeitsmarkt durch sprachliche und fachliche Qualifizierungsangebote, vor allem hinsichtlich der besonderen Situation Wiens.

**Alle Forderungen aus dem Positionspapier von arbeit plus Wien können Sie unter <https://www.arbeitplus-wien.at/ueber-uns/positionen> nachlesen.**



arbeit plus Wien-Vorsitzende Swantje Mayer-Lange mit den neuerschienenen „ChancegeberInnen“

## ERFOLGSGESCHICHTEN

Im Buch „ChancegeberInnen – Von Menschen, die eine neue Jobchance bekommen, und denen, die sie dabei unterstützen“, erzählen 21 Wiener\*innen von den vielfältigen Hindernissen auf dem Weg in den Job – und von den Chancen, die sie bekamen. Zusätzlich berichten Vertreter\*innen unterschiedlichster Unternehmen, darunter SPAR, Raiffeisen Bank International, ÖBB, Therme Wien, denn's Biomarkt, G4S oder Kunsthistorisches Museum von den Vorteilen, die ihnen die Vermittlung durch Soziale Unternehmen bringt. Das Buch kann auf [www.arbeitplus-wien.at](http://www.arbeitplus-wien.at) durchgeblättert oder um Euro 11,- (zzgl. Versandkosten) unter [office@arbeitplus-wien.at](mailto:office@arbeitplus-wien.at) bestellt werden.

Alle Fotos: arbeit plus Wien/Andy Urban

# Sag, wie hältst du's mit der Arbeitsmarktpolitik?

Die neue Wiener Stadtregerung steht fest. Der Arbeitsmarkt wird ein zentrales Kriterium für ihren Erfolg sein, wie die arbeit plus Wien-Podiumsdiskussion am 29.9. zeigte.

„Die Situation ist dramatisch, aber wenn wir alle zusammenhalten, wird der Wiener Arbeitsmarkt wieder reüssieren!“ – Mit diesen Worten beendete Christian Meidlinger (SPÖ) seinen Beitrag bei der von arbeit plus Wien veranstalteten Podiumsdiskussion im Vorfeld der Wien-Wahlen. Wie dieser Zusammenhalt genau aussehen wird, kann die SPÖ nun mit ihrem neuen Koalitionspartner, den NEOS, unter Beweis stellen. Ein umfangreiches Koalitionspapier von über 200 Seiten liegt vor, das den Arbeitsmarkt und Maßnahmen gegen die Corona-bedingt hohe Arbeitslosigkeit gleich an den Anfang stellt.

## „DEN MENSCHEN PERSPEKTIVEN GEBEN“

Einige der zentralen Punkte der neuen Wiener Koalition kündigten sich bereits am 29.9. bei der durch die APA live gestreamten Diskussion mit

der arbeit plus Wien-Vorstandsvorsitzenden Swantje Meyer-Lange an. Stefan Gara (NEOS) betonte, dass Investitionen in Infrastruktur und Zukunftstechnologien unabdingbar für das Bewältigen der Corona-Krise sind. Im Koalitionspapier finden sich zahlreiche Infrastruktur-Investitionsprojekte, darunter sieben Ausbauprojekte des Öffentlichen Personennahverkehrs, sowohl Neubauten als auch intensive Sanierungen im Sozialen Wohnbau und zahlreiche Projekte zur „Klimamuster-Stadt“, die ebenfalls langfristige Jobs in Zukunftsbranchen schaffen sollen.

## „DA KÖNNEN DIE PAKETE GAR NICHT GROSS GENUG SEIN“

Doch auch Forderungen der nunmehrigen Oppositionsparteien wurden offensichtlich gehört. So wie der Appell, dass besonders Jugendliche,

Frauen und ältere Menschen am Arbeitsmarkt intensivste Unterstützung brauchen. Die Koalition plant nun, die Joboffensive 50plus auszubauen, genau wie die ÜBAs und andere Ausbildungsprojekte für Jugendliche und junge Erwachsene.

Gegen die gezielte Förderung einzelner Gruppen wandte sich Wolfgang Seidl (FPÖ): „Das ist unfair all jenen gegenüber, die das nicht erfüllen können“, so seine Befürchtung. „Entweder alle Förderungen für alle, oder gleich bleiben lassen“, sein Fazit.

## SOZIALE ASPEKTE BEI ÖFFENTLICHEN AUSSCHREIBUNGEN BERÜCKSICHTIGEN!

Eine langjährige Forderung von arbeit plus Wien hat Erwähnung im Koalitionspapier gefunden: So heißt es zum Konjunkturpaket für Bildungsinfrastruktur, Sportstätten, In-



v.l.n.r.: Manfred Juraczka (ÖVP), Wolfgang Seidl (FPÖ), Christian Meidlinger (SPÖ), Swantje Meyer-Lange (arbeit plus Wien), Judith Pühringer (Grüne), Stefan Gara (NEOS), Moderator Christoph Parak (arbeit plus Wien)

frastruktur und Öffentlichen Personennahverkehr: „Dabei wollen wir künftig auch soziale und ökologische Kriterien in der öffentlichen Beschaffung stärker nutzen, soweit es die Novellierung des Bundesvergabegesetzes erlaubt“. Schon im Rahmen der Podiumsdiskussion hatten sich fast alle der anwesenden Parteivertreter\*innen dafür ausgesprochen, einzig Manfred Juraczka (ÖVP) gab zu bedenken, dass kaufmännische



Die SPÖ mit Christian Meidlinger war als Koalitionspartner fix ...



...neu dabei sind die NEOS, hier vertreten durch Stefan Gara





Sorgfalt jedenfalls über „Zeitgeist-Anforderungen“ stehen solle, und Christian Meidlinger (SPÖ) betonte, dass hier noch Klarheit und Rechtssicherheit auf Bundesebene geschaffen werden müsse – die Judith Pühringer (Grüne) bereits als ausreichend vorhanden sah, man müsse jetzt nur mutig sein. Wie mutig die neue rot-pinke Regierung in diesem Bereich tatsächlich ist, werden die kommenden fünf Jahre zeigen, denn angedacht war die soziale Vergabe schon für die vorige Regierungsperiode ...

#### ARBEITSMARKTPOLITISCHE ZIELE DES KOALITIONSPAPIERS (AUSWAHL):

- Bekenntnis zu Investitionen in die Qualifikation der Wienerinnen und Wiener: Zentral wird dabei der waff sein, der u.a. durch ein Fachkräftezentrum ergänzt werden soll
- Besonders Personen mit maximal Pflichtschulabschluss umfassend unterstützen, Bildungsabschlüsse ermöglichen,

laufend neue Formate entwickeln und erproben

- (junge) Frauen bei der Wahl nicht traditioneller Lehrberufe unterstützen
- Unter dem Titel „smarte Stadt“ wieder mehr Produktion nach Wien holen
- Erweiterung der Implacementstiftung „Jobs PLUS Ausbildung“, besonders im Pflegebereich, sowie der Insolvenzstiftung und Zielgruppenstiftung für Jugendliche in Zukunftsberufen
- Ausbildungsoffensive: u.a. +700 Plätze im Bereich Pflegeassistenz und Pflegefachassistenz
- Strategiekonzept „Pflege und Betreuung 2030“: Bedarf an über 9.000 Pflegepersonen bis 2030 – attraktive Arbeitszeitmodelle und Karrierepfade erarbeiten.
- Inklusion von Menschen mit Behinderung am ersten Arbeitsmarkt: Initiativen zur Umsetzung der beruflichen Inklusion haben Priorität gegenüber tagesstrukturierenden Maßnahmen.

„Die Zeit drängt - es geht jetzt darum, Langzeitarbeitslosigkeit zu reduzieren und zu verhindern.“

SWANTJE MEYER-LANGE (ARBEIT PLUS WIEN)

#### ARBEIT PLUS WIEN POSITIONEN

Deutlich verstärkte **Berücksichtigung sozialer Kriterien bei der öffentlichen Auftragsvergabe** im Sinne der EU-Richtlinie, z.B. nach dem Vorbild Straßburgs: systematische Vergaben öffentlicher Aufträge an Unternehmen, die zumindest 30 Prozent benachteiligte Personen beschäftigen.

**Systematische Förderung innovativer Ansätze in der aktiven Arbeitsmarktpolitik** auf kommunaler Ebene über den Einsatz **sozialintegrativer Kriterien bei der öffentlichen Auftragsvergabe** mit zumindest mittelfristiger Perspektive (5 Jahre), um (beschäftigungspolitische) Wirkungen fair bewerten zu können. Experimentelle Ansätze neben den etablierten Strukturen im arbeitsmarktpolitischen Bereich fördern, um Innovationen im Bereich der aktiven Arbeitsmarktpolitik anzuschieben.

# Corona und Arbeitsmarkt

**Die Stadt Wien hilft mit speziellen Initiativen vor allem jenen, die besonders schwer getroffen sind.**

Die Coronakrise hat die Situation von Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Europa, Österreich und auch in Wien auf den Kopf gestellt. Die Arbeitslosigkeit in ganz Österreich und in Wien ist dramatisch angestiegen. Die Stadt Wien hat daher für insgesamt 400 Millionen Euro ein Corona-Hilfspaket bereitgestellt – als Beitrag zur Bekämpfung der Pandemie, aber vor allem zur Unterstützung für die Wiener Wirtschaft und die ArbeitnehmerInnen. Besonderes Augenmerk hat die Stadt dabei auf jene gelegt, die von der Krise und ihren Folgen ganz besonders hart getroffen werden: Das sind vor allem junge Menschen, Ältere und Frauen. Für ältere arbeitslose Wienerinnen und Wiener hat Corona ihre ohnehin schwierige Situation am Arbeitsmarkt nochmals verschärft. Die Stadt hat

daher die Joboffensive 50plus um zusätzliche 1.000 Stellen aufgestockt und dafür weitere 13,3 Millionen Euro in die Hand genommen. Es sind geförderte Jobs in der Stadt Wien selbst, in ihren Einrichtungen und Unternehmungen, in NPOs, die mit der Stadt kooperieren, und in privaten Unternehmen. Gestartet wurde die Joboffensive bereits Mitte September 2019. Bisher haben über die Initiative weit mehr als 600 über 50jährige arbeitslose WienerInnen einen neuen Job bekommen.

## FRAUENFÖRDERUNG

Die Coronakrise stellt ganz besonders auch Frauen vor große Herausforderungen. Homeoffice, Homeschooling und die Betreuung von Kindern unter einen Hut zu bringen bedeutet für sie eine große Mehrfachbelastung. Als

Konsequenz daraus laufen Frauen Gefahr, aus dem Berufsleben hinausgedrängt zu werden. Um den Wienerinnen im Beruf den Rücken zu stärken, werden daher die Frauenförderprogramme des waff mit Jänner 2021 auf rund zehn Millionen Euro erhöht. Damit soll sichergestellt werden, dass Weiterbildung gerade auch für Frauen finanzierbar bleibt. Frauen, die im Beruf weiterkommen oder sich verändern wollen, können künftig mit bis zu 5.000 Euro für ihre Weiterbildung rechnen. Insgesamt können über 4.000 Frauen und Wiedereinsteigerinnen von den erweiterten Programmen für neue und bessere Jobchancen profitieren.

Bereits im Juni 2020 hat die Stadt ein 17 Millionen Euro schweres Corona-Ausbildungspaket geschnürt. Zehn

Millionen Euro fließen dabei in die überbetriebliche Lehrausbildung zur Aufstockung der Ausbildungsplätze sowie zur Verbesserung der technischen und Lerninfrastruktur etwa durch die Anschaffung von 1.000 Laptops für die Jugendlichen in den überbetrieblichen Lehrwerkstätten (ÜBA). Sieben Millionen Euro wurden für die Qualifizierung junger arbeitsloser Wienerinnen und Wiener bereitgestellt. Weiters hat die Stadt Wien gemeinsam mit der AK Wien und dem AMS Wien die Stiftung „Jugend & Zukunftsberufe“ für rund 800 arbeitslose junge Erwachsene ins Leben gerufen. Der Eintritt in die Stiftung ist bis 2024 möglich. Zusätzlich stehen 1,3 Millionen Euro für den Corona-Lehrlingsverbund – eine Initiative der Wiener Sozialpartner – zur Verfügung: Ausbildungsbetriebe im Bereich Hotellerie und Gastronomie können einen Lehrausbildungsverbund mit einem ÜBA-Träger einrichten, wenn aufgrund coronabedingter Schwierigkeiten die Lehrausbildung nur schwer oder gar nicht fortgesetzt werden kann. Umgesetzt werden all diese Maßnahmen vom waff in enger Zusammenarbeit mit dem AMS Wien und den Wiener Sozialpartnern. Bürgermeister Michael Ludwig und Wirtschaftsstadtrat Peter Hanke bringen es auf den Punkt: „In Wien ziehen alle an einem Strang, wenn es darum geht, die Folgen der Krise für Wirtschaft und Arbeitsmarkt gut abzufedern. Wir lassen niemanden im Stich!“



In Wien hält man bei der Krisenbewältigung zusammen: Bürgermeister Michael Ludwig, Wirtschaftsstadtrat Peter Hanke, stv. Waff-Vorsitzende Yvonne Rychly und AK-Präsidentin Renate Anderl mit auszubildenden Jugendlichen

PHD / Jobst



# Los von Wien!

Vor 100 Jahren tagte zum ersten Mal der Wiener Landtag – Wien wurde eigenständiges Bundesland.

„Die Eigenart der gesellschaftlichen Schichten der Wiener Bevölkerung, die Verschiedenheit der wirtschaftlichen und politischen Richtung zwischen Wien und den Ländern [...] die Tatsache, dass die Länder von Wien aus mit verschiedenen fragwürdigen ‚Werten‘ beglückt und von noch fragwürdigeren Gästen heimgesucht werden, haben die gegen Wien gerichtete Stimmung in den Ländern verbreitert und vertieft. Diese Stimmung hat [...] auch Niederösterreich, das die ungünstigen Wirkungen der Großstadt aus erster Hand zu kosten bekommt.“<sup>1)</sup> August Wöginger 2019? Nein, Viktor Mittermann 1920. Das Verhältnis der Großstadt zu den ländlichen Regionen Österreichs hat sich in den 100 Jahren, seit Wien und Niederösterreich getrennte Bundesländer wurden, kaum geändert.



Kritiker der Trennung sorgten sich um die Lebensmittelversorgung des neuen Bundeslands

Wienbibliothek im Rathaus

## DER „WASSERKOPF“ MUSST WEG

Es waren besonders die westlichen Bundesländer, die die Loslösung Wiens von Niederösterreich aktiv betrieben: Schließlich wohnte hier mehr als die Hälfte der österreichischen Bevölkerung, was sie eine anhaltende Dominanz von Ost- über Westösterreich fürchten ließ. Als nach den ersten Landtagswahlen 1919 dank der vielen Wiener WählerInnen mit Albert Sever ein Sozialdemokrat zum Landes-

hauptmann Niederösterreichs wurde, waren auch die Niederösterreichischen Christlichsozialen (und besonders der Bauernbund) überzeugt, dass es höchste Zeit für eine Trennung war.

## STARTSCHUSS FÜR DAS ROTE WIEN

Für Wien wurde alles anders: hohe Arbeitslosigkeit, Hunger und desolate Wohnverhältnisse waren die zentralen Probleme, die bekämpft werden mussten – nun konnte durch die Einführung der Wiener Wohnbausteuer die Erfolgsgeschichte des Sozialen Wohnbaus in Wien beginnen, Ar-

beitsplätze und Wohnraum wurden geschaffen. Die Wiener Familien profitierten von Mutterberatung und dem Ausbau der Kindergärten. Dementsprechend verzeichnete die Stadt auch den stärksten Zustrom von Frauen auf den Arbeitsmarkt, da viele weiblich konnotierte neue Berufsbilder im Bereich (Gesundheits-)Fürsorge geschaffen und nachgefragt wurden. Doch die Wirtschaftskrisen der Zwischenkriegszeit wirkten sich deutlich stärker auf Wien aus als auf die anderen Bundesländer. 1937 wohnten 51% der österreichischen Arbeitslosen in der Bundes-

hauptstadt, wo Konsumgüterindustrie und Dienstleistungssektor besonders stark vertreten waren. Doch genau diese Branchen sollten Wien in den Jahren des Wirtschaftsaufschwungs nach dem zweiten Weltkrieg zugutekommen, als sich die Situation im Vergleich mit den meisten anderen Bundesländern ins Gegenteil verkehrte.

## UNGELIEBTER WIRTSCHAFTSMOTOR

Mit den alles so anders machenden Wiener\*innen wurden die acht ländlicheren Bun-

<sup>1</sup> Die Großdeutschen und die Loslösung Wiens. Äußerungen des Landtagsabgeordneten Dr. Mittermann, in: Neue Freie Presse, 20.4.1920

Fortsetzung auf Seite 13



MICHAEL J. SANDEL

## Vom Ende des Gemeinwohls. Wie die Leistungsgesellschaft unsere Demokratien zerreißt

S. Fischer Verlag, Frankfurt/Main 2020, 442 Seiten



„Alle sollen soweit vorankommen können, wie harte Arbeit und Fähigkeiten sie tragen“ – mit dieser Phrase in den verschiedensten Abwandlungen werden US-Amerikaner\*innen seit 40 Jahren auf gleiche Aufstiegschancen, Eigenverantwortung für ihr Schicksal und Verwirklichung des amerikanischen Traums „vom Tellerwäscher zum Millionär“ eingeschworen. Und mittlerweile bitter enttäuscht, denn die Ungleichheit steigt, die soziale Durchlässigkeit ist

niedrig. Moralphilosoph Michael J. Sandel ortet eine „Tyrannei der Leistungsgesellschaft“, die die Menschen spaltet: in Gewinner, die überzeugt sind, sich alles durch eigene Anstrengung erarbeitet und somit redlich verdient zu haben, und Verlierer, die offenbar etwas falsch gemacht haben und damit selbst schuld an ihrem Versagen sind. Das führt unweigerlich zur Entsolidarisierung, zum Ende des Gemeinwohl-Gedankens.

Sandel analysiert den Weg zur Meritokratie, stellt unbequeme Fragen: Kann man sich überhaupt etwas „aus eigener Kraft“ erarbeiten? Spielen da nicht auch Glück und Zufall eine nicht unwesentliche Rolle?

Der Autor postuliert, dass die populistischen Strömungen unserer Zeit die wütende Antwort auf die wachsende Ungleichheit in der Gesellschaft sind, wobei sich der Protest nicht nur gegen Einwanderung, Outsourcing und sinkende Löhne richtet, sondern auch gegen die „Tyrannei der Leistungsgesellschaft“. Diese zersetzt die „Würde der Arbeit“ und lässt viele mit dem Gefühl zurück, nicht geachtet und machtlos zu sein. Diese „Würde der Arbeit“ müsste wiederhergestellt werden, Einkommen und Vermögen fair verteilt werden, die Gewinner des Wirtschaftswachstums müsst den Verlierer entschädigen. Insgesamt wünscht sich Sandel eine Beitragsgesellschaft, in der jede/r Einzelne unabhängig von seinem sozialen Status Anerkennung findet. Ein empfehlenswertes Buch, das zum Nachdenken anregt.

EMMERICH TLOS/HERBERT OBINGER

## Sozialstaat Österreich (1945-2020)

### Entwicklung – Maßnahmen – internationale Verortung

Studienverlag, Innsbruck 2020, 192 Seiten



Die beiden sterreichischen Politikwissenschaftler Emmerich Tlos und Herbert Obinger verfassten mit „Sozialstaat Österreich (1945-2020)“ ein berblickswerk zu 75 Jahren sozialpolitischer Geschichte. Das Buch wird in fünf Kapitel gegliedert – das erste umfasst die ersten vierzig Jahre bis 1985, in denen der sozialstaatliche Entwicklungsprozess in Österreich von Kontinuität

und Expansion gekennzeichnet war. Diese Zeit brachte neben dem Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz auch den „Generationenvertrag“ hervor. Die Autoren beleuchten außerdem Arbeitsrecht und die Instrumente der aktiven Arbeitsmarktpolitik – erklärtes Ziel: Sicherung der Vollbeschäftigung, durch Koppelung an die Erwerbstätigkeit soziale Absicherung schaffen. Im zweiten Kapitel gliedern die Autoren die Zeit bis in das Jahr 2020 in sozialstaatliche Perioden, die jeweils von den regierenden Parteien bestimmt waren, wie auch der EU-Beitritt Österreichs 1995 für Modifikationen im Sozialbereich sorgte.

Die beiden folgenden Kapitel beleuchten Bestimmungsfaktoren der Sozialpolitik und das konservative Sozialstaatsmodell Österreichs im internationalen Vergleich. Abschließend werfen die beiden Autoren einen Blick auf die 2020 ausgebrochene Corona-Pandemie mit ihren einschneidenden wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen.

Die Conclusio von Tlos und Obinger lautet: das goldene Zeitalter der Sozialpolitik ist vorbei. Neue Herausforderungen im Sozialstaat fordern das alte System und Themen wie Armutsrisiko, Beschäftigungslosigkeit, Pflegebedarf und Integrationspolitik waren schon akut, noch bevor COVID 19 das Land in die schwerste wirtschaftliche Rezession der Nachkriegszeit schlittern ließ. Deren Auswirkungen auf den Sozialstaat werden sich aufgrund der Dauer der Pandemie und des Tempos der wirtschaftlichen Erholung aber erst viel später zeigen.

LISA HERZOG

## Die Rettung der Arbeit. Ein politischer Aufruf

Carl Hanser Verlag, Berlin 2019, 222 Seiten



Lisa Herzog, Professorin für Politische Philosophie an der TU München, fackelt in der Einleitung nicht lange herum und kommt rasch auf die zentralen Fragen zu sprechen: wie sich in einer grundlegend verändernden Arbeitswelt der soziale Zusammenhalt erhalten lässt. „Wie wird menschliches Zusammenleben orga-

nisiert, was macht eine gute und gerechte Gesellschaft aus, und wie können wir unsere Institutionen und sozialen Praktiken entsprechend gestalten?“

Die Zukunft der Arbeit aktiv zu gestalten ist also die Herausforderung, denn „ob die digitale Transformation uns in eine albtraumhafte Dystopie statt in eine bessere Arbeitswelt führt, wird maßgeblich davon abhängen, wie wir als Gesellschaft mit den genannten Herausforderungen umgehen“.

Was dieses Buch ausmacht, ist zum einen die überzeugende Herausarbeitung des häufig vernachlässigten sozialen Charakters und Wertes von Arbeit. Zum zweiten ist es die Beschreibung der Gestaltungsfähigkeit von Marktwirtschaft, auch wenn es sich um technologiegetriebene Märkte handelt. Und zum dritten ist es die Auseinandersetzung mit dem Prinzip, wie Verantwortung und Haftung in einer digital transformierten Wirtschaftswelt zugeordnet und zusammengebracht werden könnten.

Es ist ein optimistisches Buch, das auf die Konsensfähigkeit der interessengeleiteten Akteur\*innen in Wirtschaft und Politik setzt. Offen bleibt, ob auch der nötige Konsenswille ausreichend ist für eine Entwicklung hin zu einer guten, demokratischen und gerechten Gesellschaft auf diesem schönen, jedoch gefährdeten Planeten. Zweifel sind leider angebracht angesichts der geringen Konsensbereitschaft gewichtiger Akteur\*innen in fundamental wichtigen Politikbereichen.

desländer trotzdem nicht warm, auch wenn Wien zum Arbeitsort vieler Niederösterreicher\*innen und Burgenländer\*innen wurde, die das dort verdiente Geld dann am Wohnort zwischen Krems und Mattersburg ausgaben und so die regio-



nale Wirtschaft ankurbelten. Wien blieb das „Sündenbabel“, dessen Sitten- und Glaubenslosigkeit die Älpler ängstigte und das „mit seinen ‚Sever-Ehen‘ [zivilen Ehen, die geschieden werden konnten], seinen Kino- und Theateraufführungen, mit seinen Homosexuellen-Partys und Stundenhotels, mit seinem Nachtleben das gesamte Land kulturell gefährdete und von dem Ansteckungsgefahr ausging.“<sup>2)</sup>

Pendeln in die Gegenrichtung ist übrigens nach wie vor die Ausnahme, auch wenn das AMS sich in den letzten Jahren intensiv bemüht hat, Wiener Arbeitssuchenden die Jobsuche über die Bundeslandgrenze hinaus nahezu bringen. Für ihre Freizeitausgaben sind die Wiener\*innen

in den anderen Bundesländern sehr wohl willkommen, wenn auch seit 100 Jahren mit Vorbehalt: So wurde im Hungerjahr 1919 vielerorts die Sommerfrische für Wiener\*innen gesperrt <sup>3)</sup>, 2020 ließ so manche ländliche (Tourismus-)Gemeinde wissen, dass Wiener Zweitwohnsitz-Besitzer\*innen in Corona-Zeiten nicht willkommen seien ...<sup>4)</sup>

Die Ausstellung „Wien wird Bundesland“ der Wienbibliothek im Rathaus läuft bis 9. April 2021.

2 Pfoser, Alfred: Der Scheidungsprozess und die Politik der Gefühle. In: Wien wird Bundesland. Die Wiener Stadtverfassung 1920 und die Trennung von Niederösterreich. Residenz Verlag 2020

3 Der Reise- und Sommerverkehr in Niederösterreich, in: Neue Freie Presse, 30.7.1919

4 Vgl. Inländer raus!, in: Der Standard, 18.4.2020



### LESEEMPFEHLUNG:

Wien wird Bundesland. Die Wiener Stadtverfassung 1920 und die Trennung von Niederösterreich. Herausgegeben von Bernhard Hachleitner und Christian Mertens, Residenz Verlag 2020

# Jetzt Chancen nützen und #weiterbilden

**Das AMS bereitet Menschen mit gezielter Qualifizierung auf die Zeit nach der Corona-Krise vor. Firmen werden dann gut ausgebildete Fachkräfte brauchen.**

Die österreichische Bundesregierung stellt im Rahmen der Corona Job- und Weiterbildungsoffensive zusätzlich zum jährlichen AMS-Budget rund 700 Millionen Euro zur Verfügung. Über 100.000 Menschen werden unterstützt. Wer sich jetzt qualifiziert, ist für den prognostizierten Aufschwung 2021/2022 gerüstet. Arbeitsuchende Menschen sollen vor allem in aussichtsreichen, zukunftssträchtigen Bereichen geschult werden. Dazu zählen die schnelle technische, vor allem digitale Entwicklung, die Herausforderungen des Klimawandels und der Bedarf an mehr sozialen Dienstleistungen, vor allem an Pflegedienstleistungen. Das nunmehr aufgestockte Angebot des AMS Wien hat für jede und jeden Job-suchende/n eine maßgeschneiderte Lösung, je nach individueller Situation.

## BUNTE VIELFALT AN AUSBILDUNGEN

Schulungen werden österreichweit in drei Kategorien angeboten: Für rund 36.000 Personen wird es Qualifizierungen für Bereiche mit hohem Personalbedarf wie Elektronik/Digitale Technologie, Metallberufe, Pflege-, Sozial- und Betreuungsberufe, Umwelt/Nachhaltigkeit geben. Weitere wichtige Ausbildungsschwerpunkte umfassen

Lehrabschlüsse, Handel, Büro, Hotellerie und Gastronomie und fachspezifische Sprachausbildungen. Hier werden etwa 49.000 Personen gefördert. Rund 15.000 Menschen werden Förderungen in Form von Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten, Sozialökonomischen Betrieben, Qualifizierung für Beschäftigte, Unternehmensgründungsprogramm und Qualifizierung während der Kurzarbeit in Anspruch nehmen können.

## SCHWERPUNKTE DES AMS WIEN

Das AMS Wien stellt Kurse, Projekte und Förderungen für jedes Bildungsniveau zur Verfügung: Im Bereich Berufsausbildung reicht die Bandbreite von der Berufsorientierung über die überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA) bis hin zu Facharbeiter\*innen-Intensiv-Ausbildungen und Vorbereitungslehrgängen zum Nachholen von Lehrabschlüssen. In nachgefragten Bereichen gibt es in Kooperation mit dem/der künftigen Arbeitgeber\*in ganze Berufsausbildungen. Es gibt zahlreiche Höherqualifizierungs- oder Umschulungsangebote: EDV-Anwendungen, Management-Lehrgänge, modulare Qualifizierung mit Angeboten des freien Weiterbildungsmarktes und vieles mehr.

**DIE PERSPEKTIVEN**

**JETZT**  
**#weiterbilden**

mit der **Job- und Weiterbildungsoffensive** der Bundesregierung

**AMS**  
Arbeitsmarktservice  
Wien

Unsere Antworten bringen Sie **#weiter**

Interessierten Frauen und Wiedereinsteigerinnen bieten wir zahlreiche Ausbildungen in der IT, Technik oder Handwerk an. Menschen, die schon länger auf Jobsuche sind, wollen wir vor allem für eine Tätigkeit in der Pflege begeistern. Verstärkt wird auch das Budget für die Weiterbildung von Beschäftigten in Kooperation

mit dem/der Arbeitgeber\*in und für Beschäftigungsprojekte zum Wiedereinstieg nach längerer Arbeitslosigkeit. Die Teilnehmer\*innen sind während der Schulungen finanziell abgesichert (Arbeitslosengeld, Deckung des Lebensunterhalts). Für Schulungen ab vier Monaten gibt es zusätzlich einen Bildungszuschuss.

## WO GIBT ES WEITERE INFORMATIONEN ZU DEN ANGEBOTEN?

Ein eigens gestalteter Folder des AMS Wien („Die Perspektiven“) mit einem Überblick zu den Weiterbildungsangeboten wird auf der AMS-Website zum Download zur Verfügung stehen. Spezielle Fragen zur individuellen Situation beantworten die AMS-Berater\*innen vor allem über das eAMS-Konto oder per E-Mail.



# Geförderte Beschäftigung: Sicherer Weg aus der Krise

**Die Corona-Pandemie hat eine noch nie dagewesene Krise am Arbeitsmarkt ausgelöst. Die Anzahl der Arbeitslosen ist zwar seit Mai 2020 wieder rückläufig, übertrifft aber immer noch die schwierigsten Monate nach der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009.**

Eine besonders besorgniserregende Entwicklung ist die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen, also jener Menschen, die seit mehr als einem Jahr ohne längere Unterbrechungen beim AMS vorge­merkt sind. Diese steigt seit einigen Monaten wieder deutlich. Langzeitbeschäftigungslosigkeit und verfestigte Arbeitslosigkeit sind Langzeitfolgen von Krisen. Es gibt mit rund 120.000 Menschen heute mehr als drei Mal so viele langzeitbeschäftigungslose Personen wie noch 2007. Eine immer größere Anzahl von Menschen ist dauerhaft vom Erwerbsleben ausgeschlossen. Das hat Konsequenzen für die Betroffenen in Hinblick auf Existenzsicherung und soziale und politische Teilhabe, und damit auch für die Gesellschaft als Ganzes. Politische Antworten auf das Problem sind angesichts dieser Entwicklung dringend notwendig. Eine solche Antwort ist öffentlich geförderte Beschäftigung. Beim online Innovation Lab von arbeit plus am 10. November 2020 wurde diskutiert, welche Rahmenbedingungen öffentlich geförderte Beschäftigung braucht, um sowohl für die Zielgruppe als auch gesamtgesellschaftlich positive Wirkungen zu erzielen. Gerald Gogola, Ökonom mit Schwerpunkt Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik, präsentierte Ergebnisse einer Studie der AK Wien zum Potential geförder-

ter Beschäftigung. Elena Weber, Arbeitsmarktpolitikexpertin der Diakonie Deutschland stellte die Erfahrungen mit dem Instrument „Teilhabe am Arbeitsmarkt“ vor.

## GUTE ERFAHRUNGEN

Mit den Sozialen Unternehmen gibt es in Österreich bereits seit mehr als 30 Jahren ein gut funktionierendes Instrument für geförderte Beschäftigung. Die Evaluationen von Sozialökonomischen Betrieben in Hinblick auf den Arbeitsmarkterfolg der Teilnehmer\*innen sind durchwegs positiv, insbesondere bei älteren Personen. Problematisch ist, dass die Arbeitsplätze auf ein Jahr befristet sind, die durchschnittliche Verweildauer liegt bei nur vier Monaten. Für viele Zielgruppen

reicht das nicht aus, betont auch Gogola. Deswegen war die Aktion 20.000, ein ambitioniertes Programm zum Ausbau öffentlich geförderter Arbeitsplätze für Langzeitarbeitslose, ein wichtiger Schritt. Leider wurde das Programm vorzeitig beendet. Deutschland, das in Hinblick auf verfestigte Langzeitarbeitslosigkeit vor ähnlichen Herausforderungen steht, geht einen neuen Weg: Nach dem Erfolg des Pilotprogramms „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“ (2015-18) trat Anfang 2019 das „Teilhabechancengesetz“ mit der Grundidee, arbeitsmarktfernen Personen durch längerfristige, sozialversicherungspflichtige Beschäftigung soziale Teilhabe zu ermöglichen, in Kraft. Der Lohnkostenzuschuss beträgt in den

ersten beiden Jahren der Beschäftigung 100% und sinkt bis zum fünften Jahr sukzessive auf 70%. Alle Arbeitgeber\*innen – egal ob gemeinnützig oder nicht – können teilnehmen. Bisher sind rund 42.000 Menschen im Programm beschäftigt, erste Evaluationen werden für Anfang 2021 erwartet. Öffentlich geförderte Beschäftigung kann ein wirksames Instrument sein, um die negativen Folgen von Langzeitbeschäftigungslosigkeit zu bekämpfen. Dazu braucht es eine geeignete Zielearchitektur, einen Fokus auf verbesserte soziale Teilhabe auch abseits von Arbeitsmarkterfolg, langfristige Beschäftigung, und politischen Willen, in der Arbeitsmarktpolitik neben Qualifizierung auch Beschäftigung verstärkt zu fördern.



Am Weg zum inklusiven Arbeitsmarkt für alle?

Andy Urban

arbeit plus Wien blickt nach vorn statt zurück.

Das steht in den nächsten Monaten auf dem Programm:

Wienbibliothek im Rathaus, B-72420



## WIENBIBLIOTHEK IM RATHAUS

### Ausstellung: Wien wird Bundesland

Die Ausstellung beleuchtet Vorgeschichte, Hintergründe und Auswirkungen der Entwicklung Wiens zum eigenständigen Bundesland und vermittelt Einblicke in den Trennungsprozess, der nicht nur einen politisch-rechtlichen, sondern auch einen kulturellen Einschnitt darstellte. Präsentiert werden Objekte aus der Zeit um 1920, darunter Kartenmaterial und Pläne sowie Dokumente zu den in den Trennungsverhandlungen umstrittenen Gebäuden und Organisationen.

Die Ausstellung beleuchtet Vorgeschichte, Hintergründe und Auswirkungen der Entwicklung Wiens zum eigenständigen Bundesland und vermittelt Einblicke in den Trennungsprozess, der nicht nur einen politisch-rechtlichen, sondern auch einen kulturellen Einschnitt darstellte. Präsentiert werden Objekte aus der Zeit um 1920, darunter Kartenmaterial und Pläne sowie Dokumente zu den in den Trennungsverhandlungen umstrittenen Gebäuden und Organisationen.

**Bis 9.4.2021: Rathaus, Eingang Felderstraße, Stiege 6, Glaslift, 1. Stock**

**Mo bis Fr, 9.00 bis 17.00 Uhr (24. und 31.12. geschlossen). Eintritt frei!**

**ACHTUNG: Öffnungszeiten können aufgrund der aktuellen Covid-19-Situation geändert sein.**

## KINO IN WIEN

### Dokumentarfilm „Jetzt oder morgen“

Über drei Jahre begleitete Regisseurin Lisa Weber eine Familie in einem Simmeringer Gemeindebau: Claudia wurde mit 15 Mutter, hat keinen Schulabschluss und noch nie gearbeitet; ihre Mutter und ihr Bruder beziehen auch Sozialhilfe, der kleine Sohn geht mittlerweile in den Kindergarten. Der Film zeigt wertfrei ein Leben voller Lethargie, Ereignislosigkeit, Perspektivlosigkeit und Warten auf eine unbestimmte Veränderung. „So viel Zeit und kein Leben“, bringt es der Bruder auf den Punkt.

Kinostart für April 2021 geplant

## ONLINE

### Veranstaltungen auf neuer Webseite von arbeit plus Wien

Viele Veranstaltungen können aufgrund der derzeitigen Corona-Lage nicht stattfinden oder werden online durchgeführt: Informieren Sie sich auf unserer neuen Webseite, was so im Bereich Seminare, Workshops etc. los ist! Die neue Webseite ist mit vielen praktischen Features ausgestattet. So bietet etwa die Jobbörse eine Such- und Merkfunktion sowie die Möglichkeit, die Jobangebote einfach zu teilen.

Schauen Sie vorbei unter <https://www.arbeitplus-wien.at>



## DATENSCHUTZ

Sollten Sie „Arbeitsmarktpolitik Aktiv“ nicht mehr erhalten wollen, können Sie Ihre Zustimmung jederzeit via E-Mail an [office@arbeitplus-wien.at](mailto:office@arbeitplus-wien.at) widerrufen.

## IMPRESSUM

### Medieninhaber und

**Herausgeber:** arbeit plus  
Wien, Taborstraße 24/18  
A-1020 Wien  
T 01/720-38-80, F DW 20  
office@arbeitplus-wien.at  
www.arbeitplus-wien.at  
ZVR 220045008

### Redaktion:

Christoph Parak, Magdale-  
na Reinberg-Leibel, Eva  
Schober, Elke Zingler

### Grafisches Konzept:

Anita Frühwirth/Gerald  
Waibel, [www.effundwe.at](http://www.effundwe.at)

### Druck:

Ferdinand Berger & Söhne  
GmbH

**Versand:** fix und fertig.

Die Mitgliedsorganisatio-  
nen von arbeit plus Wien  
werden von folgenden  
Einrichtungen gefördert:



➤ Sozialministeriumservice



### SPONSORING

Österreichische Post AG  
SP 06Z037010 S